

Was ist eigentlich ein Flughafen?

Redebeitrag Montagsdemo 06.08.2018

Herzlichem Willkommen zur Montagsdemo mitten in den Auswirkungen des Klimawandels.

Der weltweite und lokale Luftverkehr hat seinen Preis.

Das CO₂, die Stickoxyde und die Rußpartikel verändern die Atmosphäre.

Die über Monate anhaltende Hitze und Dürre ist **keine** Kapriole des Wetters. Es ist ein Zeichen der Zerstörung unseres Lebensraumes.

Weniger Fliegen, weniger Autofahren, weniger Mobilität und auch weniger Fleisch essen – das sind Entscheidungen, die jeder von uns heute und morgen auch treffen kann.

Ja - die Produktion von Fleisch erzeugt sehr viel CO₂ und ist klimaschädlich.

Jeder von uns und natürlich auch die Nutzern des Flughafens sind aufgefordert persönliche Konsequenzen zu ziehen.

Der Flugtourismus zerstört die Erdatmosphäre. Da gibt es schon lange Fakten. Nur der Mensch ändert daran erst langsam etwas.

Womit wir mitten in meinem Thema sind: Was ist eigentlich ein Flughafen?

Diese Frage scheint banal. Ist es aber nicht.

Ein Flughafen ist zunächst eine Einrichtung, damit Menschen und Waren geflogen transportiert werden können.

Ein Flughafen ist also wie ein Bahnhof; eine Strasse oder ein Hafen: er dient der Daseinsvorsorge, wie es so schön im Planungsdeutsch heißt.

Also ein Ort um das Flugzeug als Verkehrsmittel zu nutzen.

Dafür haben wir als Steuerzahler und Besitzer der Waldflächen dem Betreiber des Flughafens für sehr wenig Geld oder vielfach gar umsonst viele Hektar Fläche zur Verfügung gestellt. Es war ja auch zunächst auch ein einfaches, öffentliches Interesse.

Was daraus geworden ist, kann man hier um uns herum sehen:

Neben der Abfertigung sind hunderte von Geschäften errichtet worden.

Hier geht es nicht um ein Kiosk oder Getränke, hier wurden systematisch Ladenzeilen, Restaurants und in den letzten 20 Jahren auch Büro und viele Hotels errichtet.

Ein Hotel am Flughafen mag ja noch nützlich sein.

Weshalb aber Firmen, die kaum oder gar nicht mit dem Fliegen zu tun haben hier angesiedelt wurden ist klar: es geht

um das eigentliche Geschäft des Flughafens: vermieten und verpachten.

An jeder Handtasche, an jedem Flakon Parfum und natürlich alle die anderen Geschäfte hier in den beiden Terminals ist die Firma Fraport finanziell direkt oder indirekt beteiligt.

Es geht also schon lange nicht, mehr um das Fliegen, sondern um das vermieten und verpachten von qm und Gebäuden.

Diese Flächen hatte die öffentliche Hand mal fast für umsonst, bereitgestellt. Jetzt macht die Aktiengesellschaft Fraport richtig satte Gewinne damit.

Was wäre der Flughafen ohne die vielen Verkaufsflächen: mindestens 1/3 kleiner, praktischer und attraktiver für Reisenden.

Kein zwangsweises Durchlaufen von Parfümerien, keine kilometerlangen Wege zum Flugzeug. Einfach schlank und praktisch wäre es. Auch das Umsteigen ist in Frankfurt zur Tortur und Spießrutenlaufen durch den Shopping Bereich geworden.

Und der Wald wäre noch Wald und die Verkehrsflächen wären auch kleiner.

Wird Duty Free gebraucht? Alles falscher Zauber. Im Supermarkt oder online sind die dort angebotenen Waren

günstiger. Innerhalb der EU gibt es keine Grenzen mehr und daher keine zollfreien Waren.

Die Duty Free Shops waren schon immer die Butterfahrten des Luftverkehrs. Das braucht eigentlich kein Mensch.

Der Flughafen im Sinne des Ein- und Aussteigens könnte viel kleiner sein.

Da mehr als 60% der Menschen, die hier rumgeistern Umsteiger sind, braucht das Rhein-Main Gebiet und Deutschland nur einen halb so großen Flughafen.

Nachdem der innerdeutsche Luftverkehr auf die Schiene verlagert sein wird, gibt es weitere 100.000 Flüge weniger. Vielleicht muss dann der Schnellbahn Bhf größer werden? Das dürfte also zu machen sein.

Ein Flughafen, wie dieser hier, ist ein Platz, auf dem viel Geld verdient wird mit Flächen, die die öffentliche Hand für ein Appel und ein Ei zur Verfügung gestellt hat. Wir, die Steuerzahler werden übers Ohr gehauen und bekommen dann noch den Krach und die Abgase ist Frechheit obendrauf.

Daher: keine Flughafenerweiterung und ein sofortiges Nachtflugverbot von 22 – 6 Uhr. Weniger Fliegen ist das Ziel – damit die nächsten Sommer etwas erträglicher werden.

Martin Kessel DFLD Deutscher Fluglärmdienst e.V.